



Bundeskongress 26. / 27. September 2016

Eine für alle – Die inklusive Schule für die Demokratie

Forum 7 Schule als Lebensraum am ganzen Tag – Anforderungen an Schulbau und Räume in der inklusiven Schule

ExpertenInnen: Dr. Karl Imhäuser, Vorstand der Montag-Stiftung Jugend und Gesellschaft
 Prof. Dr. Andrea Platte, Technische Hochschule Köln

Moderatorin: Yvonne Brünjes

Dokumentation: Andreas Pitzer, IGS Schlitzerland

Dr. Karl Imhäusers Input-Vortrag stellte zu Beginn des Forums die Möglichkeiten der inklusiven Schulraumgestaltung vor, die das traditionell starre Klassenraumprinzip althergebrachter Schulgebäude überwindet und vielmehr Transparenz, Offenheit, Nutzungsvielfalt sowie die Nutzungsüberlagerung für moderne Schulgebäude als Grundprinzipien moderner Schulraumgestaltung vorsieht. So können einzelne Räume unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten implizieren, etwa als Lernbüro, Lerninsel oder Treffpunkt. Auch können in einem Raum mehrere Nutzungen gleichzeitig erfolgen, etwa, wenn eine Treppe auch als Theater-Tribüne oder Versammlungsort genutzt werden kann.

Prof. Dr. Platte befasste sich in einem kurzen Impulsreferat mit dem Aspekt, wie Schule als Lern- und Lebensort für den ganzen Tag aussehen kann. So sollte bei der Gestaltung der Schulräume auch darauf geachtet werden, dass sie im Ganztagsbetrieb auch außerunterrichtliche Zwecke erfüllen müssen, etwa für Jugendvereinsarbeit oder Kooperationspartner der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die in ihrer Arbeit die Schwerpunkte Freiwilligkeit, Offenheit, Selbstbestimmung und Lebensweltorientierung beinhalten, denen die Räumlichkeiten Rechnung tragen sollten. Um Inklusion in Räumlichkeiten der Schule zu gewährleisten muss demnach ein wesentlicher Aspekt auf der Schaffung von Freiräumen, auf die Ermöglichung einer weitgehenden Flexibilität, einer Vieldeutigkeit und Offenheit liegen. Die Räumlichkeiten in der inklusiven Schule sollten daher die Gegensätze Lernen im Unterricht vs. Lernen in der Schule, strukturiert-geplantes Lernen vs. selbst-organisiertes Lernen sowie formales Lernen vs. informelles Lernen auflösen.

Nach einer Vorstellungsrunde wurden zunächst Fragen aus den Reihen der 15 TeilnehmerInnen gesammelt, auf die die ExpertInnen anschließend eingingen. Die wesentlichsten im Plenum diskutierten Fragen lauteten:

1. Wie kann ein Umbau in einer herkömmlichen Schule ohne Neubaumöglichkeit zur inklusiven Schule gelingen?
2. Braucht eine inklusive Beschulung einen größeren Raumbedarf, stehen dafür Extra-Mittel aus den öffentlichen Haushalten zur Verfügung und gibt es eine offizielle Quadratmeterzuweisung für Klassenräume?
3. Welche Vorgehensweise ist sinnvoll bei der Planung eines Neubaus und wie sind die Verantwortlichen aus den Reihen des Schulträgers für die Umsetzung eines inklusiven Schulbaus zu gewinnen?
4. Wie kann eine gelungene Partizipation von Schülerinnen und Schülern am Planungsprozess aussehen?

Zusammenfassend wurde zu den Fragen herausgearbeitet, dass es in den Schulen an den Personen der Schulleitungen weitgehend selbst liegt, die Herausforderungen eines Um- bzw. Neubaus anzunehmen und dafür ein entsprechendes pädagogisches Konzept vorzulegen, das Ergebnis aus einem rechtzeitigen Beteiligungsverfahren sein sollte und den individuellen Bedarf für die Raumanforderungen in der inklusiven Schule beschreibt. Dabei ist festzuhalten, dass sich mehr und mehr das Prinzip „Neubau vor Umbau“ durchsetzt, da man erkannt hat, dass die Kosten von Sanierungs- und Umbaumaßnahmen die eines möglichen Neubaus nicht selten überschreiten.

Häufige Barrieren sind in einer häufig festzustellenden Ignoranz und Unkenntnis bei den verantwortlichen Stellen des Bauträgers zu sehen, sowie in finanziellen Engpässen. Schließlich ist oftmals eine sehr schnelle Umsetzung eines Bauvorhabens notwendig, um den aktuellen Bedarf abzudecken, sodass ein grundlegendes Beteiligungsverfahren nicht möglich ist.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die Montag-Stiftung Jugend und Gesellschaft sowie die Technische Hochschule Köln Möglichkeiten der Vernetzungen anbieten, die den Schulen vor Ort Hilfestellungen ermöglichen.

Weitere Links und Literaturhinweise der beiden Experten können für die Planung an Schulbau und Raumgestaltung einer inklusiven Schule hilfreich sein:

- <http://schulen-planen-und-bauen.de/2016/06/30/raumundinklusion-lernraeume-fuer-eine-inklusive-schule/>
- <http://schulen-planen-und-bauen.de/2016/09/09/koelner-schule-neue-typologien-im-bildungsbau/>
- Münchner Lernhauskonzept
- Praxisbuch zum Münchner Lernhaus
- Planungsrahmen für pädagogische Raumkonzepte an Kölner Schulen
- https://www.th-koeln.de/angewandte-sozialwissenschaften/bildungswerkstatt_20221.php
- https://www.amazon.de/Bildungswerkstatt-Architektur-trifft-Didaktik-Andrea/dp/3981833503/ref=sr_1_2?ie=UTF8&qid=1475062549&sr=8-2&keywords=Architektur+trifft+didaktik

f.d. Protokoll
Andreas Pitzer, 29.10.2016